

# Verschiedener Aberglaube

Autor(en): **Müller, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004922>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So war das Spiel mancher Variationen fähig und ließ einen wirkungsvollen Eindruck zurück. Am Ende wurde der Stamm, welchen die Gemeinde unentgeltlich abgab, von den Burschen versteigert. Mit dem Erlös wurde in erster Linie der Durst gelöscht.

Der „letzte“ Wilde Mann lebt noch und erzählt das Spiel mit jugendlicher Begeisterung, trotz seinen 80 Jahren. Der gleiche war auch viele Jahre Nachtwächter. Er heißt Augustin Heiß und wohnt, sich immer noch dem Schusterhandwerk widmend, im Dorfe Compatsch.

### Verschiedener Aberglaube.

Von † Spitalpfarrer Josef Müller, Altdorf.

#### Dä Ziggynärä

het my Vatter niä 'trüwet. Uff denä heb'r nytt gha. Der hätt doch niä ammä-n-ä Ziggner Milch g'gä! und niä eppis usämä Gälbseckel üsä, wo nu anders Gälb dri gsy wär, immer nur äs Gälbstickli, wo älei näbed-ussä gsy isch!

Fr. Müller-Smholz, 52 J. alt, Unterschächen.

#### Nach dem Tode

müssen jene, die den Leuten Steine ins Land werfen, wandeln und selbe mit feurigen Zähnen zusammenlesen und aus der Wiese räumen.

Fr. Jauch-Bisfig, 62 J. alt, Isental.

Das hat man uns Kindern auch im Meiental gesagt. Wir haben auch einmal aus unserm Berg Steine ins Alprecht hinüber geworfen, haben sie aber später wieder zusammengelesen; das von den feurigen Zähnen hat uns doch nicht gefallen.

Fr. Baumann-Walker, 36 J. alt.

#### Karsfreitagsaberglauben.

Wenn man am Karsfreitagmorgen, bevor die Sonne an einem Grat oder an einem Hörnli anscheint, rings um das Wohnhaus herum wischt, bleibt man darin das Jahr hindurch vom Ungeziefer verschont.

Fr. Arnold-Herger, Spiringen.

#### Zahnaberglaube.

Einen ausgefallenen Zahn soll man verbrennen und dabei sprechen:

Zyrli, Zyrli, ich gib d'r ä bainägä Zant,

Und dü gisch miär ä goldägä Zant.

Katharina Gamma, 50 J. alt, Wassen.

#### Liebeszauber.

Wenn es ein Mädchen zuwege bringt, einem Jüngling etwas von seinem Menstruationsblut in Speise oder Trank einzugeben — wenn d's-em cha v'rgä —, so muß dieser das Mädchen besuchen, wann es will (kann nicht von ihm lassen, bis er es einmal, von ihm erzürnt, beohrfeigt).

Fr. Arnold; A. Schaller.

### Messer und Gabel,

die zufällig kreuzweise übereinander zu liegen kommen, verkünden den baldigen Tod eines Familienangehörigen.

(Wallis: Oskar Biderbost, 32 J. alt, Nizingen.)

### Tiermedizin.

Wenn eine Kuh ein geschwollenes Euter bekommt, so nimmt einer frischen Kuhdreck, geht hinterst an die Kuh und bestreicht so das Euter von unten nach oben mit dem Kuhdreck und geht wieder rückwärts davon und schaut das Euter nicht mehr an. In 2—3 Tagen ist es gesund. (St. Clarus.)

### Vorzeichen.

1. Wenns äs Holzhus ringum a'gspannets syg (d. h. wenn die erste Balkenlage über der Mauerfeder ringsum aufgesetzt ist) und äs schnyi drüff, sä gäb's äs Wäntälähüs abb, ha-n-i scho meh eppä gheert sägä.

Josef Jauch, Schreiner, 55 J. alt, Wyler.

2. Wenn beim Aufrichten eines Holzhauses der Zimmermann mit dem Handschlegel auf den ersten Baum, d. h. Block, über der Mauerfeder den ersten Streich führe und es dabei Feuer schlage, so werde das neue Haus sicher bald verbrennen, hört man oft.

Mois Furrer, 53 J. alt, Erstfeld, u. a.

3. Dem nämlichen Glauben huldigen andere, wenns d'r Zimmerma' d'r Firstbaum breidäznet, d. h. mit der Breitaxt behaut, und's d'rby Fyr schlägt. Bgl. Arch. 21, 121 oben, St. Bern.

Mois Müller, 58 J. alt, Bürglen.

### Das isch ds Toggäli,

pflegten wir als Kinder zu sagen, wenn ein Sonnenreflex an das Wand zitterte.

Katharina Gamma, 50 J. alt, Wassen.

### Herkunft der Kinder.

1. Wenn in Göschenen der Bündner Schweinehändler nicht allen Bestellungen zu genügen vermag, nimmt man Zuflucht zu einer blutten Tanne im Miental, an der die Menschenkinderlein wachsen. In neuerer Zeit ist es auch schon geschehen, daß der Storch einer Mutter auf den Fuß getreten und dabei eines verloren hat.

2. Die Kleinen holt im Meiental die Hebamme ab der Ruosfdiele. Während der Zeit hat der Großvater uns Kinder in den Stall geführt und mit uns gebetet.

Fr. Baumann-Walker, 36 J. alt.

3. In der Göschenalp kommen sie auch von Disentis, wo sie auf den Bäumen wachsen, oder d'r Twär (Südwestwind) bringt is' über d'Äpligerlickä.

Peter Anton Gamma.

4. Die Kleinen holt der Waldbruder aus einem Baum oder aus einem Tobel.

(Wallis: Oskar Biderbost, 32 J. alt, Nizingen.)

### Kinderpopanzen

waren etwa der Bau-Bau und s' Löschigi.

(Wallis: Oskar Biderbost, 32 J. alt, Nizingen.)

Seelisberg. Bei uns hat man auch mit dem Toggeli zu fürchten gemacht. Wir Kinder stellten uns selbes vor als kleines, schwarzes Mannndli von Kindgröße. In unserer Nachbarschaft lebt ein Mann von etwas beschränktem Verstand. Von dem heißt es, är wär jusch äü wiä ander Lytt, aber ds Toggäli heig-ä-n-aß Ghind gha, dry Täg; mä heig-ä gheert schryä, und doch sig-er niänä gsy. Sitdem syg-er äbä-n-äjo.

Fr. Truttmann-Truttmann, 35 J. alt, Geißweg.